

GLAUBENSACHE: WUSSTEN SIE, DASS...

VON SABINE D'ADDETTA, KIRCHENPFLEGERIN IN DER REFORMIERTEN KIRCHGEMEINDE WINTERTHUR STADT



... jede Frau und jeder Mann, der die Volljährigkeit erreicht hat und Mitglied einer Kirchgemeinde ist, aktiv und konkret an der Gestaltung und Ausprägung derselben mitarbeiten kann? Die reformierte Kirche ist bei uns nach denselben Prinzipien der Demokratie aufgebaut wie der Staat: Da gibt es eine Exekutive, ein Parlament, Behörden, Kontrollorgane und das (Kirchen) Volk, das letztlich über alle wichtigen Fragen entscheidet. Nicht nur mit dem Stimmzettel an der Urne, sondern auch auf ganz direktem Weg in den öffentlichen Kirchgemeindeversammlungen.

Das Volk – Sie, ich und viele weitere – entscheiden zum Beispiel, welche Pfarrpersonen predigen sollen, ob eine Kirche renoviert werden soll, wie eine sanierungsbedürftige Kirche oder ein weitläufiges Kirchgemeindehaus in

der Zukunft genutzt werden können, wie wichtig das Läuten der Glocken ist oder ob sich eine Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde künftig auszahlen wird.

Überspitzt formuliert könnte man sagen: Wer zahlt, befiehlt. Wer also mit seinen Steuern dazu beiträgt, dass es überhaupt eine Kirchgemeinde gibt, dass in jeder Stadt und in fast jedem Dorf noch eine Kirche steht, bestimmt mit.

Eigenartig, dass nur wenige von dieser Möglichkeit und diesem Recht Gebrauch machen. Lieber wird hinter vorgehaltener Hand reklamiert. Manche äussern ihre Verdrossenheit oder ihr Desinteresse gar mit einem Kirchenaustritt. Auch in dieser Beziehung ist die Kirche sehr grosszügig. Vom Staat kann man sich nicht einfach so verabschieden, austreten oder wieder eintreten je nach Belieben und Lebensumständen. Beim Staat ist es auch nicht einfach, eine wich-

tige Position mit Einfluss einzunehmen in einem Parlament, einer Behörde oder einem Exekutivorgan. Da herrscht Konkurrenzkampf und es kann matchentscheidend sein, welcher Partei man angehört, wie viel Geld beim Wahlkampf zur Verfügung steht.

In den meisten Kirchenbehörden gehört der Wettbewerbsgedanke bei den Wahlen längst der Vergangenheit an. Vorbei die Zeiten, als dieses Amt mit einem ähnlichen Prestige verbunden war wie dasjenige von Gemeinde- und Stadträten. Dabei bietet gerade diese Arbeit eine erstklassige Möglichkeit zum Sammeln erster Erfahrungen in einer Behörde. Die Bandbreite der gebotenen Aufgaben ist gross: von Finanzen, Liegenschaften über das Personalwesen, die Öffentlichkeitsarbeit und das Unterrichtswesen bis hin zur Sozialarbeit, Erwachsenenbildung und Kultur. Junge Menschen können in einer Kirchenpflege ihr

Erfahrungspotenzial für die Arbeitswelt ausdehnen und beruflich profitieren, nicht nur in der praktischen Behördenarbeit, sondern auch durch das umfassende Bildungsangebot der Landeskirche in den genannten Fachbereichen.

Wir haben demnach genau die Kirche, die wir verdienen – dank unserer aktiven Mitarbeit oder aufgrund unserer Vernachlässigung und Geringschätzung. Wer eine andere Kirche möchte, braucht weder zu demonstrieren noch zu streiken, sondern kann zum Beispiel den bereits geebneten Weg einer/s Kirchenpflegerin oder -pflegers nehmen.

RUBRIK GLAUBENSACHE

Hier melden sich Mitarbeitende der grossen Landeskirchen zu Wort: Vertreter der Katholischen und der Reformierten Kirche Winterthur äussern sich immer abwechslungsweise zu Themen, die herausfordern.